

1. Vorabklärung zum Begriff „Politische Mitte“: Mythos oder Realität?

Wer heute von Erneuerung der politischen Mitte spricht – und dies als ein Element unter mehreren für die Zukunft der Demokratie verhandelt –, gerät sogleich in ein Grundsatzdilemma: Wer oder was ist eigentlich „politische Mitte“?

Obwohl diese Frage seit jeher nicht allgemein verbindlich zu klären ist, bildet sie doch das Ökosystem, und zugleich den Hebel- und Angelpunkt auch der zeitgenössischen Debatte um gesellschaftliche Spaltung, Populismus und Demokratie. Seit Jahren werden dazu vor allem *drei* Kernfragen diskutiert.

- *Erstens*: Ist „politische Mitte“ nur ein Mythos der europäischen Demokratietradition – oder eine Realität, die feststellbar, herstellbar und behauptbar, ja behauptenswert ist?¹⁹
- *Zweitens*: Kann oder soll „politische Mitte“ überhaupt eine Kategorie in einer Demokratie sein, wenn zu dieser im Prinzip alle verfassungstreuen Parteien gehören, einschliesslich ihres Rechts auf Bewegung und Veränderung im demokratiepolitischen Spektrum?
- Und *drittens*: Wer gehört im Gesamtbild der heutigen europäischen Parteiendemokratien eigentlich konkret zur „politischen Mitte“: alle gemäßigten Parteien, einschliesslich Spezialisierungs- und Themenparteien, soweit sie sich eben nicht den Flügeln zurechnen, oder nur die sogenannten „Volksparteien“ oder „Catch-all parties“? Sind zum Beispiel in Deutschland die „Grünen“ ebenso eine Volkspartei, oder auf dem Weg zu ihr, wie traditionell Sozial- und Christdemokraten?

Die *erste* Frage wurde oft in Bezug auf die Mittelklasse gelöst, welche als „natürliche“ Wahrerin der politischen Mitte ausgegeben wurde – also unter Rückgriff auf sozio-ökonomische Kriterien beziehungsweise einen klassenorientierten Umweg, der das Problem umgeht. Manchmal war es

19 Vgl. dazu kritisch Lenk, Kurt: Parlamentarismus: Vom Mythos der politischen Mitte. In: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb): Aus Politik und Zeitgeschichte, 10.09.2009, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/31749/vom-myt-hos-der-politischen-mitte/>.

– in eher handelsökonomischer Blickrichtung, aber in derselben Absicht – auch „Der Mittelstand“ als Wirtschaftsfaktor, also die Klein- und Mittelbetriebe oder SMEs (in Deutschland etwa der Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft BVMW).²⁰ Man sprach in diesem Zusammenhang gern auch von „bürgerlichem Lager“ (was im deutschen Sprachraum etwas anderes bedeutet als im anglophonen). Die meisten Mittelklasse-Wähler wählten im Nachkriegseuropa über längere Zeiträume tatsächlich die großen Volksparteien „der Mitte“. „Politische Mitte“ sei also, so der lange Zeit andauernde Grundkonsens, eine Realität, weil ein wesentlicher Teil des Mittelstandes aus Eigeninteresse an Stabilität, Ausgleich und „gesundem Menschenverstand“ dazu tendiere.

Zugleich bräuchten selbstverständlich auch Demokratien Gründungs- und Stabilisierungsmysen, um sich zu festigen – wie eben die Rede von der politischen Mitte. Tatsächlich handle es sich hier aber eher um einen Typus als um einen Mythos, der sich faktisch auf Wählerschichten der Mittelklasse stütze.

„Politische Mitte“ sei zusammengenommen also sowohl eine Realität wie ein (notwendiger) Mythos, um Gesellschaft anhand der in Nachkriegsdemokratien breitesten Schicht der Steuerzahler: nämlich des Mittelstandes zusammenzuhalten. Diese Realität sei jedoch an zentraler Stelle abhängig vom durchschnittlichen wirtschaftlichen Wohlstand – nämlich vom Gedeihen der Mittelklasse. Wo Wohlstand sich verringere und (wirtschaftliche, damit verbunden auch kulturelle) Mittelklasse versiege, verdorren auch die Volksparteien.

Die *zweite* Frage – die nach der Mitte als Kategorie im demokratischen Parteienspektrum – stellte sich bei den im Parlament vorhandenen Parteien über Jahrzehnte kaum. Sie wurde seit der Vervielfältigung des Parteienspektrums – unter anderem mit dem Einzug der Grünen in den Deutschen Bundestag 1983 und anderen europäischen Pluralisierungs-Entwicklungen – meist vereinfachend mit Hinweis auf den „Verfassungspatriotismus“ (unter anderen Dolf Sternberger 1982, Jürgen Habermas 1986) gelöst: alle, die den Willen zum bestehenden Verfassungsstaat und demokratischer Solida-

20 Benedikter, Roland: The Future of European SMEs: Seven strategic axes for the coming years. In: Challenge. The Magazine of Economic Affairs. Edited by Jeffrey Madrick and Nobel Laureates Kenneth J. Arrow, Robert M. Solow, Joseph E. Stiglitz, Paul R. Krugman et.al., Volume 65, 2022, Issue 9, Routledge / Taylor and Francis, New York and London, September 2022. Published online first: 10 September 2022, <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/05775132.2022.2115239> und <https://www.tandfonline.com/eprint/IFA2CSXGP5DYHTPIVMRI/full?target=10.1080/05775132.2022.2115239>.

rität aufbringen, sollten im Prinzip zumindest aus dem Blick politischer Kultur als Nicht-Flügelparteien gelten.

Diese Antwort übersah in ihrem latenten Integrationseuphemismus allerdings Unterschiede zwischen den Parteien. Sie überdehnte den Begriff der „politischen Mitte“ derart, dass bestimmte Kräfte – wie zum Beispiel die 1968er und Post-1968er – sich von Anfang an außerparlamentarisch situieren mussten, weil sie nicht dazugehören wollten und ihre Spezifiken gerade im Hinblick auf ihre systemische Innovationskraft nicht repräsentiert sahen.

Die *dritte* Frage schliesslich wurde oft mit Hinweis auf das – allerdings geradezu programmatisch unscharfe – Konzept „politische Hauptströmungen“ beantwortet. Tatsächlich siedelten sich im Nachkriegs-Europa zwischen 1945 und der weltpolitischen Wende der Jahre 1989 bis 1991 die meisten Wähler im politischen Zentrum der (mehr oder weniger) Gemäßigten an. Das führte zur Bezeichnung der Parteien der moderaten Mitte als „politische Hauptströmungen“. Diese Bezeichnung ist seit den 2000er Jahren jedoch fragwürdig geworden, weil die Wähler beweglicher wurden, und damit auch die Parteien. Viele, vor allem jüngere, Wählerinnen und Wähler wählten seit dem Beginn der Globalisierung und ihrer „Ende der Geschichte“ und Demokratisierungseuphorie, wenn sie an „politische Hauptströmungen“ dachten, nicht mehr notwendigerweise die großen Mitteparteien der lokalen, nationalen oder europäischen Tradition. Sie dachten stattdessen immer stärker an globale Dimensionen, und da sah „politische Hauptströmung“ zum Teil ganz anders aus. „Denke global und handle lokal“ veränderte die Einstellung zu dem, was als „Hauptströmung“ zu verstehen ist.

Im Rahmen dieser grundlegenden Erweiterung von Begriff und Praxis „politischer Hauptströmung“ entstanden auch neue „Mainstreams“ in der Parteienlandschaft. Entstanden etwa die „Grünen“ als Gegenpartei gegen das, was sie das Establishment der Unvernunft nannten, erhob sie die Globalisierung, nicht zuletzt auch im Rahmen der Einsicht in die Gründe der Klima- und Umweltkrise, zu einer „Hauptströmung“. „Alternativ“ und „systemkritisch“ wurden zu „Hauptströmungen“ der kritischen Intelligenz bereits im Gefolge der 1968er Jahre; ebenso wie das „Jenseits von Links und Rechts“ im Gefolge des über Jahre hin „postideologischen“ Globalisierungsverständnisses.

Letztlich führte das zur heutigen Situation, in der „Hauptströmung“ kaum ein Hinweis auf Zugehörigkeit zur Mitte mehr sein kann. Denn „politisches Zentrum“ bedeutet nicht mehr automatisch „politische Mitte“.

Diese drei Dimensionen bedeuten für den für uns relevanten Kontext: „Politische Mitte“ ist ein dehn- und wandelbares Konzept. Die Parteienlandschaft ist insgesamt bunter, instabiler, programmatisch diskontinuierlicher und im Spektrum differenzierter geworden. Das macht traditionelle Identifikationen von „Mitte“ fragwürdig.

Aus diesem Grund müssen wir für das Folgende eine Eingrenzung vornehmen. Diese ist notwendig, um einen konzentrierten Fokus der Diskussion zu generieren, in dem sich vieles andere sammelt. Das erfolgt mittels Konzentration auf Begriff, Konzept und Transformation der historisch am längsten dienenden Mitte-Repräsentantin: des *Formats* Volkspartei (nicht einer bestimmten Volkspartei).

Deshalb ist im folgenden, wenn von „politischer Mitte“ die Rede ist, demokratie- und parteipolitisch das Mitte-Format „Volkspartei“ in seiner Tradition seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs gemeint – ebenso wie die Frage nach seinen Mutationen und Perspektiven.

Sicher ist: dieses Format ist seit Jahren in Krise – so sehr, dass manche Beobachter wie Berthold Vogel geradezu vom „Abschied von der Mitte, die wir kannten“²¹, sprechen; andere wie Mohamed El-Erian von der Notwendigkeit, „die schrumpfende Mitte zu retten“²²; und wieder andere wie Carsten Nickel vom „Untergang der Volkspartei“²³. Gleichzeitig heben zukunftsgerichtete Demokratie-Analysiker wie zum Beispiel Yascha Mounk hervor, dass gerade die Volksparteien – er meint damit allerdings einen

-
- 21 Vogel, Berthold: Debatte über die politische Mitte: Abschied von der Mitte, die wir kannten? Die aktuellen politischen Debatten lassen erahnen, dass unsere Gesellschaft an einem Wendepunkt angekommen ist. In: Rotary Magazin für Deutschland und Österreich, 15.01.2011, <https://rotary.de/gesellschaft/abschied-von-der-mitte-die-wir-kannten-a-311.html>.
 - 22 El-Erian, Mohamed A: Rettung der schrumpfenden Mitte. Es braucht viel Zeit und Einsatz, das Vertrauen in eine Mitte wiederherzustellen, die fähig ist, Stabilität und Wohlstand zu fördern. In: Finanz und Wirtschaft, 04.04.2018, <https://www.w.fuw.ch/article/rettung-der-schrumpfenden-mitte> und <https://www.project-syndicate.org/commentary/reversing-extremism-polarization-middle-class-by-mohamed-a-el-erian-2018-03/german>.
 - 23 Nickel, Carsten: Liberalismus: Die Offenheit schottet sich ab. Rückwärtsgewandte Populisten bedrohen die Demokratie, und aufgeklärte Städter halten den Laden zusammen? Nein, beide sind am gleichen tiefgreifenden Wandel beteiligt. In: Die Zeit, 5. April 2019, <https://www.zeit.de/kultur/2019-04/liberalismus-populismus-eliten-bildung-demokratie/komplettansicht>. Vgl. Jesse, Eckhard: Zustand der Demokratie: Krise (und Ende?) der Volksparteien? In: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb): Aus Politik und Zeitgeschichte, 25.06.2021, <https://www.w.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/zustand-der-demokratie-2021/335443/krise-und-ende-der-volksparteien/>.

1. Vorabklärung zum Begriff „Politische Mitte“: Mythos oder Realität?

Teil des politischen Spektrums: nämlich „die Konservativen“ – „eigentlich die Rettung gegen Rechts wären“²⁴ – womit der Populismus gemeint ist. Ähnliches müsste, dieser Logik folgend, jedoch wohl auch in Richtung „die Sozialdemokraten“ gelten. Es würde der traditionellen „Mitte“ die Rolle der potentiellen „Retter der Demokratie“²⁵ zuschreiben. Damit sind sie in ihrem derzeitigen Zustand allerdings möglicherweise überfordert. Denn es gilt in den Augen vieler zeitgenössischer Kritiker als ausgemacht, dass unter dem „Ansturm der Populisten 2012–2020“²⁶ „das bürgerliche Lager zerbröselt“.²⁷

Ist das der Fall? Und was würde es für die Zukunft der politischen Mitte bedeuten?

24 Mounk, Yascha: Demokratie: Die Konservativen wären die Rettung gegen Rechts. Verteidigen Konservative die Demokratie, überlebt sie für gewöhnlich. Eine Allianz mit dem ungarischen Autokraten Viktor Orbán oder der AfD bringt sie dagegen in Gefahr. In: *Die Zeit*, 5. September 2018, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2018-09/demokratie-rechte-ungarn-viktor-orban-manfred-weber>.

25 Ebda.

26 Loth, Wilfried: Der Ansturm der Populisten 2012–2020. Kapitel 9. In: Ders.: *Europas Einigung: Eine unvollendete Geschichte*, Campus Verlag, Frankfurt am Main 2020.

27 Reitz, Ulrich: Streit in der politischen Mitte: Das bürgerliche Lager zerbröselt und die Union erinnert sich an düstere Zeiten. In: *Focus.de*, 16.01.2022, https://www.focus.de/politik/deutschland/eine-analyse-von-ulrich-reitz-mit-dem-eintritt-in-die-ampel-sprengt-linders-fdp-die-traute-zweisamkeit-mit-der-union_id_38700901.html.